

Ein Besuch im Bleistiftgebiet

FAZ, 28.12.2010

Leipzigs größtes Wandbild: Die Künstlerin Lada Nakonechna zeichnet im Lesesaal der Universitätsbibliothek

An diesem Tag liegt die ganze Stadt still im Schnee. Eigentlich gar kein Grund also, die Ruhe der Leipziger Universitätsbibliothek zu suchen. Und dann ist Lada Nakonechna heute nicht einmal da. Dabei soll sie doch jeden Werktag hier im Großen Lesesaal arbeiten, und das noch bis in den Januar hinein. Gerüst und Trittleiter aber stehen verwaist auf dem oberen Umgang.

Auf denen stehend, zeichnet sie sonst. Nur mit dem Bleistift. Eine ganze Wand voll. Und was für eine Wand! Strahlend weiß, zwanzig Meter breit, fast deren sechs hoch, unterteilt in fünf Segmente durch neoklassizistische kannelierte Pfeiler. Darüber wölbt sich dann die Decke hinüber zum verglasten Dach über der Rohrinde des Lesesaals. Von unten her hört man das feine Klappern der Laptops. Dieses Geräusch hat den feinen schabenden Klang von Bleistiften in Bibliotheken abgelöst. Der einzige Bleistift, der heute hier kritzelt, ist der eigene.

Sonst ist es der von Lada Nakonechna, die auf den mehr als hundert Quadratmeter Wandfläche eine weite baumlose, von einzelnen Fahrspuren durchzogene Hügelandschaft anlegt, in der zahlreiche Regale stehen. Jedes der darin eingestellten Bücher ist detailliert gezeichnet. Nur kann man nicht lesen – es ist eine stilisierte sinnlose Schrift wie in den Bibliotheken der namenlosen Tiefen, in die H. P. Lovecrafts unglückliche Träumer vordringen. Was wir da blassgrau auf Weiß sehen, gleicht der Schneelandschaft draußen: Aus der tieferliegenden Distanz des Saals wirkt das Wandbild ungeheuer präzise, tritt man auf der Empore näher heran, löst sich die Welt auf in ein Gewirr von feinen Linien und Haken.

Diese gigantische Feinarbeit ist das Werk einer Künstlerin, die 1981 in Kiew geboren wurde, und am 22. Januar 2011,



Es wächst die Bleistiftwelt: Ein etwa halbquadratmetergroßer Ausschnitt aus Lada Nakonechnas Bild. Foto Leipzig International Art Programme

dem fünfzigsten Jahrestag der Leipziger Städtepartnerschaft mit der ukrainischen Hauptstadt, soll das Bild der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Seine Entstehung aber konnte man schon monatelang ver-

folgen, seit die im Rahmen des Leipzig International Art Programmes hier arbeitende Nakonechna den ersten Strich anbrachte. Um die Städtepartnerschaft von Leipzig und Kiew ist es sonst so still wie

heute in der ganzen Stadt. Und der Trubel um das Wandbild wird hoffentlich das einzige Mal sein, dass die Ruhe dieses wunderbaren Saals und des wunderbaren Kunstwerks gestört wird.

apl